

PRESSEINFORMATION DER DR. RAINER WILD-STIFTUNG

Spitzengespräch 2019 mit Ministerin Theresia Bauer

Ministerin appelliert an Wissenschaftler: „Verschafft euch Gehör!“

Heidelberg, 02.04.2019. – **Am Dienstag, den 26. März 2019, lud die Dr. Rainer Wild-Stiftung zum diesjährigen Spitzengespräch mit Theresia Bauer, Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kunst in Baden Württemberg, die dabei die Gelegenheit nutzte, Wissenschaftler zu größerer medialer Sichtbarkeit zu ermutigen. Der Einladung waren rund 80 hochrangige Vertreter von Universitäten, Hochschulen, Verbänden und Wirtschaft wie auch aus den Bereichen Kunst, Medizin und Politik gefolgt. Die Dr. Rainer Wild-Stiftung positionierte sich damit wieder einmal deutlich als Impulsgeber für den interdisziplinären Austausch zum Thema „Gesunde Ernährung“.**

„Gerade im Bereich Ernährung existieren heute so viele sich widersprechende Überzeugungen, dass es für den Verbraucher schwierig geworden ist, zwischen Fakten und Mythen zu unterscheiden“, betonte der Stifter, Professor Dr. Rainer Wild, in seinem Grußwort zur Eröffnung der Veranstaltung. Wissenschaft und Forschung seien in Zeiten sozialer Medien mehr denn je gefragt, zuverlässige und richtungsweisende Aussagen zu treffen. Damit leitete Professor Wild zum Impulsvortrag der Veranstaltung von Ministerin Bauer über, der sich der Ernährungsforschung in Baden-Württemberg widmete und ein Appell an die Wissenschaft war.

Baden-Württemberg als innovativer Wissenschaftsstandort

Das Land Baden-Württemberg habe sich immer schon durch Innovation ausgezeichnet, so die Ministerin. Vor 200 Jahren, als das Land unter Ernteaussfällen

und Hungersnöten litt, wurde die damalige Landwirtschaftliche Musteranstalt Hohenheim, heute Universität Hohenheim, gegründet. Die Universität sei schon damals ein Leuchtturm gewesen und könne auch heute noch als Hotspot für Forschung in den Bereichen Agrar- und Ernährungswissenschaften angesehen werden. Auch die Unikliniken in Tübingen, Freiburg, Ulm und Heidelberg leisteten wichtige Forschungsarbeit in der Ernährungsmedizin.

Ernährungsforschung betrifft uns alle

Ministerin Bauer betonte, dass auch heute noch Krisensituationen, wie die Herausforderungen moderner Krankheiten oder der Kampf gegen den Klimawandel, die stärksten Treiber für die Wissenschaft seien. Entgegen des immer mal wieder geäußerten Vorwurfs, die Wissenschaft sei abgehoben, läge diese doch eigentlich sehr nahe bei den Menschen, so die Ministerin. Besonders im Bereich Ernährung bestünden viele Berührungspunkte, denn das, was wir täglich zu uns nehmen, sei den Menschen am nächsten. Die Meinungen darüber, was gesund sei und was nicht, seien vielfältig. Die Wissenschaft sei dafür da, Klarheit zu schaffen.

Wissenschaft braucht Mut, Kreativität und Sichtbarkeit

Das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst habe im Allgemeinen die Aufgabe, die Hochschulen und Forschungseinrichtungen des Landes mit einer Grundfinanzierung zu unterstützen. Es gebe aber die Möglichkeit, Impulse zu setzen und einzelne Forschungsvorhaben verstärkt zu fördern, so die Ministerin. Aktuelle Schwerpunkte seien hier beispielsweise die Entwicklung des ökologischen Landbaus und der Bereich Bioökonomie.

Die Ministerin verdeutlichte anhand einiger Startups, die aus der Forschung an den Hochschulen hervorgegangen sind, die Vielfalt in der Ernährungsforschung. Gleichzeitig betonte sie, wie wichtig dieser Transfer von der Forschung in die Praxis sei. Es brauche mutige Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie kreative Studierende um die Forschung voranzubringen. Hierbei könne die Politik Anreize schaffen und den Hochschulen und Forschungseinrichtungen finanzielle Sicherheit und Freiheit geben, ihre Forschungsarbeit umzusetzen. Es läge jedoch in der Hand der Wissenschaft, die von der Gesellschaft formulierten Bedarfe zu hören, so die Ministerin.

Wissenschaft muss lauter werden

Im Anschluss an den Vortrag der Ministerin hatte das Publikum die Möglichkeit, Anregungen und Fragen an die Ministerin heranzutragen und gemeinsam zu diskutieren. So wurde angemahnt, dass bestehende Forschungsergebnisse der Ernährungswissenschaften im Klinikalltag wenig Anwendung fänden. Außerdem wurde seitens der Politik eine Aufwertung der Ausbildung von DiätassistentInnen gefordert, was laut der Ministerin für viele medizinische Assistenzberufe bereits in der Planung sei.

Die Ministerin betonte noch einmal, dass die Offenheit von Daten und Transparenz eine wichtige Basis für die Seriosität und das Vertrauen in die Wissenschaft seien. In der Wissenschafts-Community müssten mehr offene Debatten geführt werden. Die Ministerin forderte außerdem klare Aussagen und deutliche Sichtbarkeit von den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern.

Kritisiert wurde seitens des Publikums die zeitlich limitierte Drittmittelfinanzierung von Projekten und Forschungsvorhaben. Dies führe dazu, dass langfristig angelegte Projekte scheiterten. Die Ministerin bestätigte die fehlende Balance zwischen Grund- und Drittmittelfinanzierung auf Kosten von Langfristigkeit und Perspektive wichtiger Projekte. Diese gelte es in Zukunft auszugleichen.

Forschung muss interdisziplinär und praxisnah denken

Große Übereinstimmung zwischen Publikum und Ministerin herrschte in der Notwendigkeit von Interdisziplinarität und Forschungstransfer. Nur so könne die Wissenschaft das öffentliche Interesse bedienen. Professor Wild nahm den Ball gerne auf und betonte die seit vielen Jahren erfolgreiche interdisziplinäre Arbeit der Dr. Rainer Wild-Stiftung. Er schloss die Gesprächsrunde mit einer Einladung zur zukünftigen interdisziplinären Zusammenarbeit und bedankte sich bei allen Anwesenden für den anregenden Austausch.

Die Veranstaltungsreihe „Spitzengespräche“ hat sich zum Ziel gesetzt, die verschiedenen Akteure, die beruflich mit dem Thema Ernährung befasst sind, mit führenden Politikerinnen und Politikern ernährungsrelevanter Bereiche zusammenzubringen.

Die Dr. Rainer Wild-Stiftung ist eine der führenden Wissensplattformen für den interdisziplinären, wissenschaftlichen Austausch zum Thema „Gesunde Ernährung“. Als gemeinnützige, unabhängige Stiftung zur Förderung von Forschung und Entwicklung gesunder Ernährung richtet sie sich an alle, die beruflich mit dem Thema Ernährung befasst sind. Die Stiftung arbeitet mit einem interdisziplinären Ansatz und auf wissenschaftlicher Basis in enger Zusammenarbeit mit Partnern aus Wissenschaft und Forschung, Lehre und Beratung, Wirtschaft, Medien und Politik. Sie entwickelt Plattformen für den Wissensaustausch und -transfer im Bereich Ernährung, initiiert Modellprojekte, publiziert Fachbeiträge und bietet fachbezogene Fort- und Weiterbildungen. Die Dr. Rainer Wild-Stiftung wurde 1991 in Heidelberg von Prof. Dr. Rainer Wild gegründet. 2016 feierte sie ihr 25-jähriges Jubiläum.

Kontakt:

Dr. Rainer Wild-Stiftung

Mittelgewannweg 10

69123 Heidelberg

Tel.-Nr. 06221 7511-200

E-Mail: info@gesunde-ernaehrung.org

Falls Sie eines der ausgewählten Pressebilder verwenden möchten, geben Sie bitte folgende **Bildquelle** an: Christoph Bastert